

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 18 (1862)
Heft: 38

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Postherri

Honny soit qui
mal y pense.



18. Bd.
1862.

N^o 38.
20. September.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Deffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern fr. 6.

Der Gefangene von Aspromonte.

Wer hätt's gedacht, was doch geschehen konnte?
Gefangen ward der Leu bei Aspromonte!

Es hegte seine Häfcher Gialdini,
Als gält's dem Straßenräuber Rinaldini;

Sie zogen aus mit Spießsen und mit Stangen
Und haben ihn verwundet und gefangen;

Ein Italiener hat ihn lahm geschossen,
Der für Italien kämpfte unverdrossen.

Dann schleppten ihn, den Riesen, von dem Berge
Zum Meer hinab Pallavicinos Zwerge;

Und als er blutend lag auf Reggios Sande,
Sprach er: „Laßt frei mich zieh'n nach Englands
Strande!“

Und sie: „Dich frei, den wir gefangen nahmen,
„Als Hochverräther, in des Königs Namen...“

„Des Königs, dem ich gab zwei seiner Kronen?
„Das hieß man sonst republikanisch lohnen!“

Dann haben sie mit seinen Leidgenossen
Den Leu'n in Parignans eingeschlossen. —

Zu Tode wund, gebunden und gefangen
Erfüllt der Löwe dennoch sie mit Bangen.

Die Furcht, noch immer nicht verlassen hat sie
La Marmora, Durando und Katazzi.

Denn von den Tuilleries mit dem Finger
Winkt zornig ihr Gebieter und Bezwingen.

Sie sitzen da mit zweifelndem Besinnen:
„Sagt an, was mit dem Manne nun beginnen?“

Vor Kriegsgericht? „Und wenn wir es beschließen,
„Wer wagt's den Garibaldi zu erschließen?“

Vor den Senat? — „Auch der wird es nicht wagen,
„Was leis wir wünschen und nicht dürfen sagen...“

„Ich hab's!“ — Der Schlauste spricht's mit bösem
Grinsen

Und flüstert dann und aller Augen blinzen. —

Indessen stöhnet auf dem Bett der Schmerzen
Der Held, so wund am Fuße und im Herzen;

Er sieht das Loos, das finstre, ihn ereilen:
Sie schickten sieben Aerzte, — ihn zu heilen! —

Neue Illustration zu Hebel.



„Ist echt do o be Bauele feil?“

Der Teufelspuck im Lande Subsylvanien.

Im Lande Subsylvanien, nahe am See, so seinen Namen hat von den vier Orten, wohnete ein Mann, der gehörte zu den Vornehmen und Aufgeklärten. Und nannte sich einen Enkel Winkelrieds. Und seine Stimme galt viel im Rathe der Aeltesten und in den Versammlungen des Volkes. Er baute ein Haus, nahm ein Weib, zeugete Kinder und lebte vergnügt viele Jahre.

Da hub plötzlich ein großer Lärm an in seinem Hause und es geschahen in demselben Wunder und Zeichen. Es klopfte an alle Wände, es polterte im Keller und auf dem Estrich und es geschahen Schläge

gegen die Thüren und die Fensterladen. Aber Niemand wußte, woher es kam.

Der Enkel Winkelrieds rief die Priester und Schriftgelehrten in sein Haus. Aber siehe, es rumpelte noch immer. Und der Spuck wurde immer ärger: Die Stühle begannen zu tanzen, wie einst die Kinder Israels um die Bundeslade, und die Kommoden hüpfen durch die Gemächer; und der Enkel Winkelrieds fühlte ein Säuseln der Geister in seinem Barte und ein Streicheln über sein Haupthaar. Da fürchteten sich die Schriftgelehrten und sagten: Dieß ist ein Werk des Teufels! — Und

der Enkel Winkelrieds, so da war der Aufgeklärtesten einer im Lande Subsibanien, wiegete sein Haupt und sprach: Ja, der böse Feind ist in mein Haus gefahren!

Aber es war ein schlauer Richter im Lande, der befahl dem Enkel Winkelrieds: Gürte deine Lenden und verlasse eine Weile deine Wohnung; und dein Weib, deine Söhne und Töchter, deine Knechte und Mägde, deine Schaafe, Kinder und Kameele sollen ebenfalls von hinnen ziehen; auf daß man sehe, was der böse Feind dann beginnen wird. Und geschah, wie der Richter gesagt hatte. Und siehe, da rumpelte es nicht mehr.

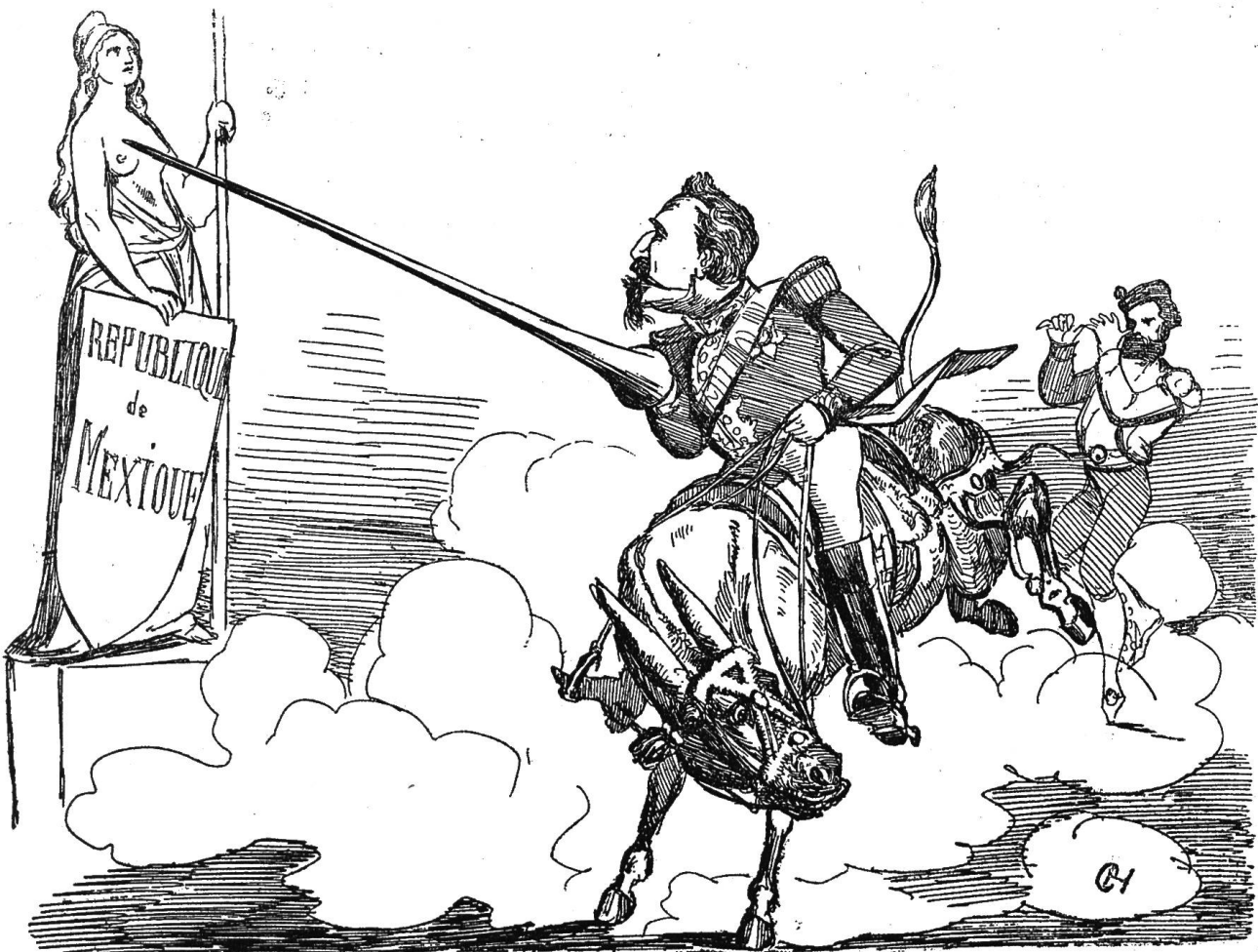
Aber als der Mann wiederum einzog in sein Haus und mit ihm sein Weib, seine Söhne und Töchter, seine Knechte und Mägde, seine Kinder

und Kameele, — siehe, da rumpelte es, als wie zuvor.

Es polterte an allen Thüren, als ob man mit Schmidhämmern dagegenschläge; die Stühle streckten ihre Beine himmelwärts und unsichtbare Ohrfeigen säuselten durch die Lüfte. Es entstand ein großes Geschrei und Aufsehen im ganzen Lande; und diejenigen, so die Trompete der Deffentlichkeit blasen, verkündeten die Geschichte in allen Welttheilen.

Da sprach der Richter zu dem Enkel Winkelrieds: Wie kommt es, daß der Teufel nur dann in deinem Hause spuckt, wann du selber darinnen weilst? — Dieser legte den Finger an die Nase, besann sich eine Weile und antwortete: Das ist eben der Teufel! —

Zur Tagesgeschichte.



Als wie so der biderbe Ritter von La Mancha, nachdem er in der alten Welt alle Riesen umgebrungen und alle Lindwürmer vertilgt, über Meer reitet um neue Heldenthaten zu verrichten.

Der Geisterseher.

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
 Daß ich so gespensterisch bin;
 Schützereden aus alten Zeiten,
 Die wollen mir nicht aus dem Sinn.
 Der ärgste Kobold sitzt
 In meinem hölzernen Haus
 Und treibet mit seinem Krakehle
 Zu Zimmermanns Loch mich hinaus.

Es fassen mich armen Gesellen
 Gespenstische Hände beim Schopf;
 Im Schranke rumoren Bouteillen
 Und stehen frevelhaft Kopf;

Der Leibstuhl dort in der Ecke
 Tanzt beim Abendsonnenschein,
 Die Sauerkrautspinde, die lecke,
 Stimmt mit in den Reigen ein.

Bald fühl' ich im Bart es mir sausen,
 Bald, wie es im Bauche mich zwickt, —
 Und Tische und Stühle, — o Grausen!
 Und Alles im Haus ist verrückt;
 Es poltert und hämmert voll Rage
 In Keller, in Küch' und Kamin:
 Es spuckt in der obern Etage —
 Es will mir nicht aus dem Sinn.

Feuilleton.

Aus dem Wiederholungskurse des Bataillons Nr. 57
 in Tuzern.

Meldung für den Polizei-Rapport.

„Das Brot war zu lindt gewässen und vill
 „Knochen am Fleisch, auch sind in der Kuchi zwei
 „K a r m ä l l e n furtgekommnen.

P. C., Kuchi-Chef.

Neue Militäreffekten.

(Situat. Rapport. Verlangen.)

Für 7 Mann sollten im Kleidermagazin Bon-
 bons gefaßt werden.

Naives Geständniß.

(Im Theorieaal.)

Oberinstruktor: Sagen Sie mir, Herr
 Oberlieutenant N., wie viel Mannschaft von der
 Kompagnie soll zum Sicherheitsdienst verwendet
 werden?

Oberlieut.: Ein Fünftel der Kompagnie.

Oberinstruktor: Das wäre zu wenig.
 Was meinen Sie Hr. Hauptmann N.?

Hauptmann: I weiß nid meh als
 der Oberlüttenant.

Zum Kommissariat gehörig.

Hauptmann: D'üt schimpfid, es heig so
 viel Flöh i der Gaserne, daß sie die ganz Nacht
 nid schlofe chönnid und der Abtritt stinki asig nid
 zum Ushalte.

Kommandant: I cha nöb helse. Das
 g' hört zum Kommissariat.

Fronmer Wunsch.

Hauptmann (nach Inspizierung der Nacht-
 Wache zur Mannschaft): „Guet Nacht, schlofid
 wohl!“

Offizierszeichnung.

Quartiermeister: Hr. Hauptmann, Sie
 haben den Hrn. B..... unrichtig als I. Unter-
 lieutenant aufgetragen; er ist nur II. Unterlieute-
 nant.

Hauptmann: Weiß scho, weiß scho. Er
 heb halt es läkes Zeiche g'ha.

Quartiermeister: Sie drücken sich ja
 aus, wie wenn von einer sog. Muni-Zeichnung- und
 nicht von Offiziers-Distinktionen die Rede wäre.

Hauptmann (letzere Bemerkung überhörend):
 „Me überluegt si halt liecht i der
 G' schwindigkeit.“

Muster-Annoncen.

Man sucht eine saubere Beischläferin. Wo?
 sagt die Expedition des „Murtnerbieters.“

(Murtnerbieter vom 7. Sept.)

Zum Verkauf: Bei C. H. zum Lindenthal
 in Andelfingen ist zu haben: Herbst käse beim
 Pfund und auch Ganze zu sehr billigen Preisen.
 Unstlig per Pfund zu 90 Rp. — Baunägel,
 Schuhnägel, Drahtstiften, nebst andern
 Spezereiwaaren, für deren Abnahme er
 sich durch reelle und gute Bedienung bestens em-
 pfehl.

(Andelfinger-Winterthurer Wochen-Ztg. v. 13. Sept.)

Briefkasten. J. C. in M. Ihre Idee haben wir so gut möglich ausgeführt; danken bestens. — D. in B. Be-
 nutzt, obwohl etwas gräubenleht. — B. W. in B. Leider für heute zu spät eingetroffen. — G. à L. Merci! Re-
 venez bientôt. — B. à B. Requ. — M. S. Benutzt. — A. B. C. Fürchten Sie nicht, dem moralischen Credit ihrer
 „Murtnerbieter,“ welche ihre geheimen Wünsche so offen an den Tag legen, zu nahe zu treten?